

Dead End

Endeavor x Hawks

Von Lichtregen

Kapitel 6: Bad Approach

Weitere viereinhalb Wochen vergingen, in denen ihre Ermittlungen nur schleppend Fortschritte machten. Ein weiteres potentiell Mitglied der Liga der Schurken, das sie dank Aizawas Auswertung der neuesten Hinweise aus der Bevölkerung näher ins Auge gefasst hatten, war vor wenigen Tagen abgetaucht.

So zogen die Tage ins Land und Enji wurde allmählich nicht nur ungeduldig, sondern auch wütend, dass sie weder Erfolge verzeichnen noch überhaupt etwas Präsentables vorzeigen konnten. Yagi machte ihm zwar keinen direkten Vorwurf, doch die wöchentlichen Besprechungen mit seinem Vorgesetzten waren noch nie so kurz und dadurch unangenehm gewesen wie jetzt. Auch spürte er den Druck und die wachsende Unzufriedenheit seiner Mitarbeiter, die sich nichts sehnlicher zu wünschen schienen, als dass ihre Arbeit endlich einmal wieder Früchte trug.

Enji konnte es ihnen nicht verübeln, denn er merkte an sich selbst, wie er immer gereizter und dünnhäutiger wurde... und das sollte bei ihm schon etwas heißen. Allerdings waren die Misserfolge auf der Arbeit nicht der einzige Grund für seine schlechte Laune...

Auch privat machten ihm die immer näher rückenden Ereignisse zu schaffen, selbst wenn er sie befürwortet, dem Vorschlag sogar sofort zugestimmt hatte. Denn die Veränderungen, die sie mit sich bringen würden, würden zum einen sein bisheriges Leben völlig auf den Kopf stellen und ihm zum anderen die Kontrolle über sämtliche weiteren Geschehnisse aus der Hand nehmen – und er hasste es, wenn er nicht die Zügel in der Hand hielt. Aber an seine familiären Belange wollte er gerade keine weiteren Gedanken verschwenden. Darüber zu grübeln, würde den drohenden Kontrollverlust über sein Leben auch nicht verhindern können...

Tatsächlich war die Stimmung innerhalb des Kommissariats so angespannt, dass es die meisten Mitarbeiter bevorzugten, nach getaner Arbeit zügig nach Hause zu verschwinden. Kaum einer blieb länger als nötig und auch die Pausen gestalteten sich oft unpersönlich und kurz.

Der Einzige, der dieser Lethargie zu trotzen schien, war Hawks, der jeden Tag gut gelaunt zur Arbeit kam und jedem ein freundliches Lächeln schenkte, dem er über den Weg lief. Hawks war fast schon zu gut gelaunt für die aktuelle Situation und Enji fragte sich nicht das erste Mal, was Hawks in so eine Hochstimmung versetzte.

Doch wann immer er bei dem Jüngeren nachgebohrt hatte, hatte dieser stets grinsend mit den Schultern gezuckt und zugesichert, er sei genauso ratlos wie der Rest der Truppe, wollte sich davon nur nicht unterkriegen lassen. Hawks' Optimismus

in allen Ehren, aber so ganz konnte Enji nicht glauben, dass dieser nicht doch noch ein paar Eisen im Feuer hatte, in die er ihn nur nicht einweihte. Schließlich war der Blonde auch schon in der Vergangenheit für Überraschungen gut gewesen; und nicht umsonst war er ihnen von der Polizei in Fukuoka so angepriesen worden, dass Yagi gar keine andere Wahl gehabt hatte, als ihn einzustellen.

Als hätte jemand seine Gedanken gelesen, klopfte es plötzlich an der Tür und noch ehe Enji den Blick heben und die Person hereinbitten konnte, war die Tür bereits aufgefliegen und sein Besuch hereingeflattert. Zumindest musste dies geschehen sein, denn im nächsten Moment hatte sich Hawks schon mit einer Gesäßhälfte auf seinem Schreibtisch niedergelassen, während er ihm lässig eine Akte hinwarf.

„Was ist das?“, fragte Enji, nicht ohne einen genervten Unterton in der Stimme, als er sah, dass Hawks' Hintern eines seiner Dokumente verknitterte.

„Unser nächster Einsatz“, erwiderte Hawks mit stolzeschwellter Brust und erwischte Enji damit auf dem falschen Fuß.

„Tatsächlich?“

Skeptisch hob Enji die Akte vom Schreibtisch auf und blätterte sie durch – erst zügig, da er aufgrund ihrer aktuellen Flaute nicht mit interessanten Inhalten rechnete, mit der Zeit schließlich immer langsamer und sorgfältiger –, hielt hier und da inne, um sämtliche Informationen aufzunehmen. Begierig und doch seinen Sinnen nicht trauend, flogen seine Augen über jedes Blatt, sogen den Text in sich auf. Das war... doch nicht möglich...

„Ist es das, was ich denke?“, fragte Enji schließlich, nachdem er die Akte zu Ende gelesen hatte.

„Yup“, meinte Hawks nur und blickte ihn über das ganze Gesicht grinsend an.

„Wo hast du das her?“, wollte Enji, in dem ob des Inhalts dieser Akte erneut Skepsis aufkeimte, wissen. „Wer ist dein Informant?“

„Das kann ich dir leider nicht sagen, da er gesagt hat, dass er mir sonst keine weiteren Informationen mehr zukommen lässt“, sagte Hawks achselzuckend.

„Schwachsinn“, blaffte Enji und sein Blick verfinsterte sich. „Solche sensiblen Informationen kriegt man nicht einfach so und wenn du mir nicht sagen willst, woher du sie hast, kann ich ihnen keinen Glauben schenken... und dir auch nicht.“

„Okay, okay“, meinte Hawks und hob beschwichtigend die Hände. „Nun, ein Gast im *Busty Bunny* hat mir erzählt, dass die Arbeitskollegin eines Stammkunden eine Freundin hat, deren Mann wiederum mit jemandem befreundet ist, der regelmäßig ins Ausland fährt. Und dieser Freund saß mal wegen Zuhälterei für drei Jahre im Gefängnis, wo er jemanden kennengelernt haben soll, der früher für die Yakuza junge Frauen und Kinder verschleppt und an ausländische Kunden verkauft haben soll.“

Enjis Skepsis verschwand nicht, wuchs eher noch an, während in seinem Inneren die Flamme der Wut zu zünden begann.

„Willst du mich auf den Arm nehmen?!“, polterte er und warf Hawks einen vor Funken sprühenden Blick aus seinen eisblauen Augen zu, vor dem wohl jeder verängstigt zurückgeschreckt wäre. Nicht so Hawks.

„Was denn? Du wolltest doch wissen, wie ich an die Infos herangekommen bin! Und so... war es“, endete Hawks ziemlich lahm. „Wenn es einfach wäre, hätte es wohl auch jeder hingekriegt...“

Da musste ihm Enji wohl oder übel Recht geben. Wenn er schließlich eines aus der Zusammenarbeit mit dem Jüngeren in den letzten Wochen gelernt hatte, dann, dass er längst nicht so unerfahren war, wie es sein Alter vermuten ließ. Vielmehr hatte

Hawks ihn ein ums andere Mal mit seiner Weitsicht und Intuition überrascht. Wenn es überhaupt einer seiner Mitarbeiter hinkriegen würde, solche Informationen, wie sie ihm nun vorlagen, zu beschaffen, dann war es Hawks.

Die Angelegenheit war aber zu riskant... und zu wichtig, als dass er der Aktenlage ohne jede Nachfrage blind vertrauen würde.

„Du bist dir sicher, dass die Informationen vertrauenswürdig sind?“

„Absolut“, bekräftigte Hawks mit einer für ihn vollkommen unüblichen ernsten Miene.

„Nicht umsonst komme ich erst nach Wochen zu dir. Ich wollte erst alle Ermittlungsergebnisse zusammengetragen haben, ehe ich sie dir zeige.“

Enji konnte nicht umhin, dass ihn die Aufregung packte. Endlich... nach all der Zeit hatten sie eine Spur... eine richtig heiße Spur und das nicht nur zur Yakuza als solcher, sondern auch zu dem Tätigkeitsfeld, das er in all den Jahren am erbittertsten verfolgt hatte, das aber am schwersten zugänglich war.

„Das“, sagte Enji mit bedeutungsschwerer Stimme und stach mit seinem Finger auf den Aktendeckel, „ist die wohl größte Chance, die wir in den letzten Jahren hatten. Du weißt, was das bedeutet?“

„Der Einsatz hat absolute Priorität“, antwortete Hawks wie selbstverständlich und nickte, lehnte sich dabei ein wenig über den Schreibtisch, um die Akte wieder an sich zu nehmen. „Ich werde gleich mit den Planungen beginnen.“

„Fordere bei Hakamada das SIT an. Wir werden alle zur Verfügung stehenden Kräfte brauchen, um den Drahtzieher festzusetzen und die Verschleppten in Sicherheit zu bringen. Letzteres hat oberste Priorität.“

„Verstanden, Endeavor-san.“

„Wir haben noch acht Tage bis zu der geplanten Überführung nach Übersee. Wenn alles glatt läuft, können wir nicht nur einige Frauen und Kinder retten, sondern auch der Liga der Schurken in diesem Handelszweig einen gehörigen Dämpfer verpassen. Vorausgesetzt, der Typ redet. Aber dazu werde ich ihn schon bringen...“, knurrte Enji.

„Du nimmst das mit dem Menschenhandel ziemlich ernst, was?“, bemerkte Hawks und beobachtete ihn aufmerksam.

„Das solltest *du* auch, Hawks“, brummte Enji zurück, ohne auf die unterschwellige Frage des Jüngeren einzugehen. „Kriegst du das hin?“

„Zweifelst du etwa an mir?“, konterte dieser mit einem frechen Grinsen um die Mundwinkel.

„Mach einfach deine Arbeit.“

Enji musste zugeben, dass er lange nicht mehr so viel Anspannung vor einem Einsatz verspürt hatte wie jetzt. Sie hatten jede Minute, die ihnen geblieben war, genutzt und, so hoffte er, sämtliche Maßnahmen getroffen, um optimal vorbereitet zu sein. Mit Tagen der Planungen und zahlreichen Anrufe, des Anforderns von Einsatzmitteln, des Auskundschaftens der Örtlichkeit und Beschaffens von gerichtlichen Genehmigungen hatte er gar nicht bemerkt, wie schnell die Zeit vorbeigeflogen war. Und ehe er sich versehen hatte, war der Tag der Großlage gekommen. Es war bereits 15:30 Uhr und in knapp einer Stunde würden sich Hawks und er zur Einsatzzentrale vor Ort aufmachen.

Den Einsatz als solchen würde zwar Yagi als Polizeiführer leiten, doch Hawks und er waren als Mitglieder des Führungsstabs an der Besonderen Aufbauorganisation beteiligt und damit unmittelbar am Ort des Geschehens.

Die eigentliche Arbeit vor Ort würde das Special Investigation Team, das speziell für solche besonderen Gefährdungslagen ausgebildet und ausgestattet war,

übernehmen. Das war Enji soweit auch ganz recht. Zwar juckte es ihm unter den Fingernägeln, die Verantwortlichen selbst dingfest zu machen. Aber seine Aufgaben waren andere... und er würde schon noch die Gelegenheit bekommen, sich der Zielperson... anzunehmen; spätestens beim Verhör.

Enji legte die restlichen Dokumente, die er für den Einsatz brauchen würde und noch einmal – zum wohl zehnten Mal – durchgegangen war, in seine Einsatzmappe, klemmte sie sich unter den Arm und griff nach seiner Tasche, ehe er sich auf den Weg zum Umkleideraum machte. Zwar würden sie keine Körperschutzausrüstung inklusive Helm und schwerer Bewaffnung wie die Einsatzkräfte selbst benötigen, da sie nicht an vorderster Front mitmischen würden. Auch für diejenigen, die in der Einsatzzentrale arbeiteten, war es jedoch bei derlei gefährlichen Großlagen nicht unüblich, nicht nur eine Uniform anzuziehen, sondern sich auch mit Schutzweste und Waffe auszurüsten. Nur für den Fall der Fälle.

Als Enji den Umkleideraum der Männer erreichte, fand er diesen leer vor. Wohlgermerkt hatte er mit nichts anderem gerechnet, da zu dieser Uhrzeit weder ein Schichtwechsel stattfand noch andere Einsätze anstanden, die ein Auf- oder Abrüsten seiner Kollegen erfordert hätten. Auch Hawks hatte er noch nicht erwartet, da sie noch etwas mehr als eine Stunde Zeit hatten und er selbst sich lediglich deswegen so früh zum Umziehen begeben hatte, um sich die Wartezeit zu verkürzen.

Er stellte die Tasche mit seinen Utensilien auf die Bank, legte die Aktenmappe darauf ab und öffnete seinen Spind, in dem sich neben seiner Uniform und Weste auch seine Waffe befand. Er griff ein weißes Shirt und Hemd sowie ein Paar dunkelblauer Hosen nebst dazu passendem Jackett und Krawatte aus dem Schrank und begann sich umzuziehen.

Als er gerade den Gürtel seiner Hose geschlossen hatte, seine Hand nach dem weißen Shirt ausgestreckt, flog die Tür auf.

„Hallo, Endeavor-san, wie ich sehe, bist du schon –“

Doch was er schon war, erfuhr Enji nicht, da Hawks, der durch die Tür gestürmt war, abrupt innegehalten hatte und ihn jetzt anstarrte... oder vielmehr seine nackte Brust. Da Hawks scheinbar selbst gemerkt hatte, dass er begonnen hatte zu starren, riss er seinen Blick los, als sei nichts passiert, und steuerte auf seinen eigenen Spind, der gegenüber dem Enjis lag, zu.

„Gleich geht's los, hm?“, versuchte Hawks die peinliche Stille mit einem lockeren Spruch zu durchbrechen.

„Sieht so aus“, brummte er daher nur zurück und widmete sich wieder seinem Shirt. „Bist du bereit?“

„Ich? Oh... ja... klar“, nuschelte Hawks gedämpft durch seine Jacke, die er sich, anstatt sie vorne am Reißverschluss aufzumachen, gerade über den Kopf zog.

Enji zog verwundert eine Augenbraue nach oben und musterte den Jüngeren aus dem Augenwinkel, während er sich selbst sein Shirt anzog. So... durcheinander hatte er Hawks noch nie erlebt. War er, der immer einen flotten Spruch auf den Lippen hatte und so immer Herr der Lage und seiner eigenen Gefühle schien, etwa aufgeregt wegen des Einsatzes? Oder lag es – auch wenn sich Enji nicht vorstellen konnte wieso – an der merkwürdigen Situation vor wenigen Augenblicken?

Hawks hatte sich mittlerweile in Windeseile seiner Schuhe und Hose entledigt und nestelte jetzt, nur noch mit Boxershorts und einem schwarzen Shirt bekleidet, an dem Reißverschluss seiner Uniformhose herum, der offensichtlich klemmte.

Ungewollt, aber doch fasziniert, glitt Enjis Blick über den schmalen, aber unerwartet,

da stets unter weiten Jacken versteckt, austrainierten Körper des Jüngeren. Er blieb kurz an seinen sehnigen Oberarmmuskeln, die sich unter dem engen Shirt abzeichneten, hängen, ehe er weiter nach unten wanderte in Richtung –

„Glotzt du mir etwa auf den Hintern, Endeavor-san?“, hörte er plötzlich Hawks' entrüstete Stimme wie aus weiter Ferne und schrak mit dem unerklärlichen Gefühl, ertappt worden zu sein, aus seinen Gedanken auf.

„Wieso sollte ich?“, blaffte er ungehalten zurück, nachdem er einen Sekundenbruchteil später seine Fassung wiedergewonnen hatte.

„Nun, ich weiß nicht...“, meinte Hawks und seine Stimme klang nun komplett verändert.

Enji wusste nicht, was soeben geschah, doch er war wie erstarrt, konnte aus einem ihm unerfindlichen Grund keinen Muskel im Körper bewegen, als er sah, wie Hawks die Uniformhose, die er in der Hand gehalten hatte, auf der Bank ablegte und langsam auf ihn zukam. Die Entfernung zwischen ihnen hatte Hawks mit zwei Schritten überwunden und er stand jetzt so nah vor ihm, dass sie nur noch wenige Zentimeter voneinander trennte.

Selbst wenn er sich hätte bewegen können, hätte er nicht weiter zurückweichen können, da seine Waden bereits die Bank und sein Rücken den Schrank hinter ihm berührten, sodass er in eine leichte Vorwärtshaltung verfiel.

Hawks war ihm jetzt so nah, dass er dessen Atem auf seinem nackten Hals spüren konnte, und legte seine rechte Hand auf seiner breiten Brust ab, während sich dessen Gesicht dem seinen immer weiter annäherte.

Sein Herz hämmerte wie wild und doch war es das Einzige, was sein Körper zustande brachte. Unfähig auszuweichen, geschweige denn die Situation zu verstehen, nahm Enji wie in Trance wahr, wie Hawks ihn sanft an seinem Shirt nach unten zog, sah Hawks' Lippen nur noch einen Hauch von seinen entfernt. Oh Gott, er würde doch nicht...

Doch was Hawks tatsächlich tun würde, erfuhr Enji nicht, da just in dem Moment erneut die Tür aufflog und Hawks und er, wie von der Tarantel gestochen, auseinanderstoben. Dabei stieß Hawks die Aktenmappe, die auf seiner Tasche balanciert hatte, an, sodass sie mit einem lauten Klatschen zu Boden fiel.

„Todoroki-san, hast du – Oh, störe ich?“

In der geöffneten Tür stand Yagi, der, so machte es zumindest den Anschein, da sich seine zunächst überraschte Miene schnell wieder glättete und von einem kurzen Funkeln seiner Augen abgelöst wurde, sehr genau zu wissen schien, was er da soeben gesehen hatte.

„Nicht im Geringsten“, entgegnete Enji trotzdem so locker, wie er es mit hämmerndem Herzen in der Brust bewerkstelligen konnte, sowie bemüht, sich nichts anmerken zu lassen, und zog so unauffällig wie möglich sein Shirt zurecht. „Was gibt es?“

„Ich... Ich wollte nur kurz Bescheid geben, dass wir die Besprechung eine halbe Stunde vorverlegen“, erklärte Yagi und räusperte sich dabei vernehmlich. „Ihr solltet also spätestens in fünfzehn Minuten aufbrechen. Aber wenn ihr noch andere Dinge zu tun habt...“

„Nein“, unterbrach Enji ihn schroff. „Wir kommen. Sag den anderen, wir sind rechtzeitig da.“

„Sehr schön!“, strahlte Yagi sie beide an und verschwand, jedoch nicht ohne einen letzten unangenehm wissenden Blick auf sie zu werfen, aus der Umkleide.

Hinter ihm fiel die Tür in der plötzlichen Stille geräuschvoll ins Schloss und weder Enji

noch Hawks wagten es, diese zu brechen oder sich anzusehen. Schweigend zogen sie sich ihre letzten Uniformteile an, wobei Enji deutlich mehr Tempo vorlegte und somit noch vor Hawks fertig angezogen war.

In seinem Kopf rauschte es, während seine Gedanken wie wild rasten, er keinen klaren Gedanken fassen konnte. Er musste hier raus, und zwar schnell.

Kaum hatte er auch seine Weste und Waffe angelegt, schnappte er sich seine Tasche und die heruntergefallene Mappe und stürmte mit den Worten „Wir treffen uns im Auto.“ aus dem Umkleideraum, in dem er Hawks allein zurückließ.

Er nahm kaum wahr, wohin seine Füße ihn trugen, bis er realisierte, dass er draußen vor dem Eingang stand. Sein Blick glitt nach rechts in Richtung der von Büschen umsäumten Ecke, in der Hawks und er vor so vielen Wochen zusammen gestanden hatten.

Er zuckte gleichgültig mit den Schultern. Eine Zigarette könnte er jetzt wahrlich vertragen und ein paar Minuten hatte er noch, bis sie sich auf den Weg zum Einsatzort machen mussten. Ein paar Minuten, die ausreichen mussten, um seine Gedanken zu ordnen. Denn eigentlich hatte er sich gerade voll und ganz auf das vor ihnen Liegende zu konzentrieren, was in Anbetracht seiner kreisenden Gedanken im Moment ein Ding der Unmöglichkeit schien.

Enji gab es ungern zu, aber Hawks hatte ihn mit seiner Aktion ziemlich aus dem Konzept gebracht. Was hatte sich Hawks dabei überhaupt gedacht? Vielleicht ja nichts. Aber wie er den anderen kannte, musste mehr dahinter stecken.

Es konnte nicht sein, dass Hawks tatsächlich etwas *Derartiges* von ihm wollte. Nicht nur war er nahezu doppelt so alt wie der Jüngere und Enji konnte sich keinen Grund vorstellen, warum ein Mann in Hawks' Alter jemandem wie ihm, der sein Vater sein könnte, derartige Avancen machen sollte. Auch war Hawks, selbst wenn er nach außen hin oft unbesonnen wirkte, zu klug, um gerade seinen Chef auf diese plumpe Art und Weise und ohne jegliche Gewissheit, dass er ihn dafür nicht einen Kopf kürzer machen würde, anzumachen.

Wollte Hawks also nur seine Grenzen austesten, sehen, wie weit er bei ihm gehen konnte? Ihn aus der Reserve locken?

Zorn flammte in ihm auf, dem er sich, dankbar für die Ablenkung von seinen wirren Gedanken, hingab.

Wenn dies tatsächlich nur eine von Hawks' dreisten Anmaßungen sein sollte, hatte dieser den Bogen diesmal wahrlich überspannt. Aber hatte er das wirklich? Immerhin – so musste Enji zugeben und seine Wut verbrauchte so schnell, wie sie gekommen war – hatte er dem anderen tatsächlich auf die Kehrseite geschaut.

Sich dies einzugestehen missfiel ihm mindestens genauso sehr wie die tief vergrabenen und längst vergessenen Erinnerungen, die durch diese Szene wieder hochgekommen waren und ihn kurzzeitig paralyziert hatten.

Es war eine Ewigkeit her und er hatte seit zwei Jahrzehnten nicht ein einziges Mal daran gedacht. Und doch konnte er nicht leugnen, dass die Vergangenheit in gewisser Weise seinen weiteren Lebensweg beeinflusst hatte.

Zu unangenehm, zu demütigend war das Wissen darum, dass er einst, während ihrer gemeinsamen Schulzeit, ein unerwidertes Interesse an seinem heute ärgsten Rivalen entwickelt hatte. Ein Interesse, das er zunächst verdrängt, als nichtig abgetan hatte. Und kurz bevor sich ihr nicht einmal freundschaftliches Verhältnis zu mehr hätte entwickeln können, hatte das Ganze vorzeitig geendet, als sich Yagi entschieden hatte, für drei Jahre in den USA zu studieren.

Er hatte das Ganze längst abgehakt, Jahre später seine Frau kennengelernt, eine Familie gegründet und keinen Gedanken mehr daran verschwendet, dass es durchaus mal eine Zeit in seinem Leben gegeben hatte, in der er... Interesse an einem Mann gezeigt hatte. Nun, bis heute. Doch selbst in seiner Ehe war er nie richtig glücklich geworden, hatte ihm doch stets das Gleichgewicht zwischen ihnen gefehlt. Aber er hatte sich damit abgefunden, da ihm nie jemand ebenbürtig schien, weder Frau noch Mann.

Enji schüttelte den Kopf und nahm einen letzten Zug an der Zigarette. Das Ganze lag schon so lange zurück und er hegte deswegen keinen Groll mehr gegen den Älteren, sodass jeder weitere Gedanke daran vergeudet wäre. Ohnehin hatte er gerade wahrlich Dringenderes zu tun, als verstaubten Geistern der Vergangenheit nachzuhängen.

Sorgfältig drückte er die Zigarette aus und warf sie in den Aschenbecher. Er straffte die Schultern, schaute auf die Uhr. Es war Zeit.

Wenige Minuten später hatte Enji den Parkplatz mit ihrem Polizeiwagen erreicht, auf dessen Fahrersitz Hawks bereits auf ihn wartete. Obwohl sein Blick kurz wütend aufflackerte, hatte er mit dem nahenden Einsatz und den soeben erst zurückgedrängten Gedanken gerade genug zu tun, als dass er sich jetzt mit so einer Nichtigkeit wie der, wer das Fahrzeug führte, aufhalten würde.

Er öffnete die Beifahrertür, ließ sich neben Hawks auf dem Sitz nieder und begegnete dessen Blick, den er nicht zu deuten vermochte.

„Endeavor-san, was da eben...“

„Spar dir die Worte“, schnitt Enji dem anderen das Wort ab, wollte sich weder jetzt noch später weiter mit dem, was passiert war, beschäftigen. „Wir haben jetzt einen Einsatz zu absolvieren. Also fahr los.“

Hawks sah für einen Moment so aus, als wollte er ihm widersprechen, doch schließlich nickte er und startete den Motor.

„Jawohl, Chef.“